

Mitten in der Stadt ...

Erfahrungen der Reggio-Pädagogik

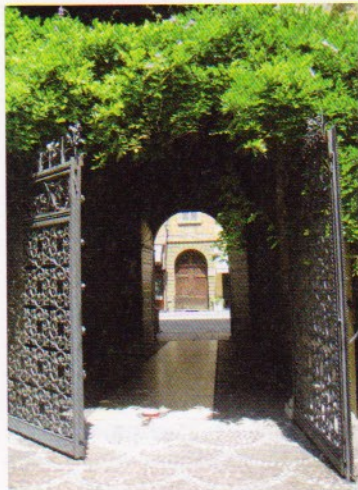
Barbara Bagic-Moser



Viele Projekte aus Reggio Emilia lassen uns besser nachspüren, wie Kinder ihre Stadt sehen und verstehen. Es ist spannend, als erwachsener Mensch diesen Spuren zu folgen, um zu erkennen, was wir alles übersehen, nicht hören oder riechen! Um solche Projekte entstehen zu lassen, müssen wir uns auf Forschungsreisen mit den Kindern begeben – mit offenen Augen und Ohren.

Ob alte Pflastersteine, schwungvolle Steinbögen, bewachsene Hauswände, Fensterläden ... mitten im norditalienischen Reggio Emilia spüre ich den Flair und den Geist einer historisch interessanten Stadt zwischen der Toskana und der Adria. Rote Häuser erinnern an die Zeit des Kommunismus und an die Emilia Romagna als rote Region – Kommunismus aber nicht als politisches Machwerk, sondern als Zusammenhalt und solidarisches Handeln für die Kinder und Menschen vor Ort. Mancherorts zerfallene Häuser und zerschmettertes Steinpflaster in den Gassen ... hier nagt der Zahn der Zeit. Carla Rinaldi meint dazu mit kräftiger Stimme: „Unsere Stadtpolitik investiert nicht in die Schönheit der Fassaden und perfekt gepflasterte Straßen, vielmehr fließt unser Budget in die frühkindliche Bildung und in das Wohl unserer Kinder.“ Solche Ansagen sind spannende Herausforderungen.

Mitten im Getümmel der Stadt liegt mein kleines Hotel. Um 6.30 Uhr fährt der Putzwagen durch die Gassen – ganz wie zu Hause. Mir fällt ein, dass Reggio Emilia wie meine Heimatstadt Linz eine Industriestadt mit altem Stadtkern ist. Die Beziehung ist groß und stark zu den Orten, die uns von Kindesbeinen an bekannt sind ... Es sind Orte und Plätze, die zu „unseren“ werden, die wir lieben und schätzen, auch wenn wir erwachsen sind.



Kinder sind von Beginn an BürgerInnen der Stadt

„Die Stadt offeriert ihre Schätze oftmals dem internationalen Publikum, sie veranstaltet Events für Menschen jenseits der Stadtgrenzen. Wir müssen ansetzen an dem, was uns umgibt, an dem, was uns nahe ist und sprichwörtlich auf der Straße liegt: Das Gute liegt so nah! Die Kinder haben keine Schwierigkeiten! Sie staunen, was eine Reflexion hervorruft, die zum Urteilen, Verstehen, Erkennen und kritischen Denken führt. Kinder helfen uns, das Paradoxe der Stadt zu erkennen, Widersprüche zu verstehen und vor allem ihre Harmonie und Poesie zu sehen“, sagt Carla Rinaldi, die Präsidentin von Reggio Children. In Reggio Emilia ist es erwünscht, dass Kinder alle Ecken, Plätze, Gassen ... kennenlernen und einen Bezug dem Ort, der als großes System angesehen wird, herstellen. Jede/r Einzelne ist ein wichtiger, besonderer Teil davon – sonst würde das System nicht so sein, wie es ist. Kinder werden zu Verbündeten, wenn die BürgerInnen Visionen und Pläne für ihre Stadt schmieden. Selbst den Theatervorhang des Teatro Municipale haben die Kinder entworfen und gestaltet.

Und wie ist das bei uns?

Finden unsere Kinder ausreichend Raum? Können sie sich wiederfinden in der Stadt oder im Dorf? Sind sie wie die Erwachsenen von Anbeginn BürgerInnen der Stadt, gern gesehene Gäste im öffentlichen Raum, in Cafés und Restaurants? Sie machen die Stadt lebendig, wie sie unser Leben mit ihrer Lebendigkeit bereichern! In Reggio Emilia wird die Kultur von Kindern wertgeschätzt, ihre Werke sind in der Stadt präsent und sichtbar: in den Schaufenstern kleiner

Läden ebenso wie in den Gassen und Parks. Diese Werke zeugen von großem schöpferischem und künstlerischem Potenzial. Welch große Portion an Selbstbewusstsein, sich zu beteiligen und die Stadt mitzugestalten! Was für toller Rückhalt für starke, kreative Persönlichkeiten, die hoffentlich auch noch als Erwachsene mit der Stadt verbunden sind und sich konstruktiv engagieren, einbringen sowie durch ihre eigene Kultur die gesellschaftliche Kultur mitprägen. „Wir sprechen von einer Philosophie der Stadt und nicht von einem System von Dienstleistungen. Wer nach der Bedeutung für alle sucht, also für die Gemeinschaft der Bürger, darf die Antwort nicht allein der Stadtplanung, Soziologie oder Anthropologie überlassen“, sagen die Menschen aus Reggio Emilia.

Die Stadt als Bildungs- und Lernraum

Wie nehmen Kinder ihre Stadt wahr? Wie entwickeln sie Beziehung und Vertrauen zu ihrer Stadt? Wer weiß das schon genau? Aber jedes Projekt, bei dem Kinder ihr Leben, ihre Welt und ihren Ort wahrnehmen, entdecken, interpretieren und erleben, ist eine Chance.

Es ist unsere vorrangige Aufgabe, die Kinder aufmerksam zu beobachten, sich zu beteiligen und mit dabei zu sein, wenn sie forschen oder Hypothesen über die Welt bilden.

Und wenn sie uns eine Frage stellen, dann sollten wir nicht verstummen, sondern in einen Dialog mit ihnen treten – ohne Beserwisserei und vorschnelle Antworten freilich: als Menschen, die sich über eine Sache unterhalten, darüber diskutieren und sich auf die Suche nach Antworten und

Lösungen machen. „Das Kind verlangt ein ganzheitliches Verständnis. Die Kultur der Erwachsenen jedoch ist eine Kultur der Trennung und Unterscheidung, sie ist in viele Disziplinen geteilt. Lernen sollte ein Eintreten sein in das Verständnis der gesamten Welt ... die Hände, der ganze Körper des Kindes sind wesentliche Instrumente seiner Sprache“, so der „Vater“ der Reggio-Pädagogik Loris Malaguzzi.

Positive und offene Orte schaffen

Raum in der Stadt (oder im Dorf) zugestanden zu bekommen, bedeutet auch Raum in der Gesellschaft zu haben. Mit dem Stadtführer „Reggio Tutta“ entstand ein Führer zu den kindlichen Bedeutungen, Werten und Freuden der Stadt Reggio Emilia. Orte, die auf die Bedürfnisse von Kindern eingehen, entfalten ein Gemeinschaftsgefühl zwischen Jung und Alt. Sie vermitteln, dass Geschichte und Kultur die Stadt mitprägen – und viel stärker noch unsere Bildungsbiografie oder vorbereitete Bildungsangebote. Wir sprechen nicht nur von einer lernenden Gemeinschaft von BürgerInnen, sondern auch von der Bedeutung der Familie – im Sinn einer lernenden Familie, die durch den kulturellen Reichtum bereichert wird. Die Stadt eröffnet Erlebnisse außerhalb der Einrichtung: Kinder und Familien können erfahrbare Gelegenheiten herausfinden und finden.

Es sollte überall „offene Städte“ geben, wie Reggio Emilia eine ist – sensible und kulturvolle Orte mit vielen Ausdrucksformen der Kunst, mit positiven Lebenserfahrungen und Platz für die Lebensweise der Kinder!

Lernen mit Vielfalt und Überraschungen

Jeder Platz hat seine eigene Seele und Identität, jeder Ort ist Ausdruck persönlicher und gemeinschaftlicher Kultur.

Der Umgebung kommt in der Pädagogik ein hoher Stellenwert zu: Sie benötigt unsere sorgfältige Aufmerksamkeit, denn sie ist wertvoll für Begegnungen und für die tagtäglichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Teil der Umgebung – der Stadt oder des Dorfes – zu sein, ist ein Ausdruck von Partizipation, Demokratie und Solidarität. So werden wir auch Teil der Geschichte. Ist es nicht ein grundlegendes Recht der Kinder, ihre Lebensorte und deren Zukunft mitzuprägen? Jeder Ort ist voller Ideen und seine Tiefe(n) verstehen wir erst durch die schöpferische und kreative Auseinandersetzung mit ihm. Mithilfe ihrer Sinne und vielfältigen Ausdrucksformen („Hundert Sprachen“) erkennen Kinder den Reichtum eines Ortes und laden ihn mit Bedeutung auf. Lieben sie einen Platz, dann erforschen sie wie bei einem „Flirt“ seine ganze Dimension: Volumen, Farben, Beschaffenheit, Licht, Geräusche, Gerüche ... Ein faszinierendes und bedeutungsvolles Geschehen!

Orte besitzen Identität und sind voller Möglichkeiten

Einen Ort oder Platz zu „erfahren“, meint seine Identität zu erfahren: Welche Erinnerungen und Geschichte(n) erzählt er? Was verändert sich und was bleibt (z. B. im Regen, bei Tag – am Abend – in der Nacht)? Warum ist das so? Der Ort, an dem wir leben, schafft unzählige Möglichkeiten für Begegnungen und Beziehungen. Die Reggio-Pädagogik spricht von einer „Didaktik der Beziehungen“, denn alles und jede/r ist Teil des Bildungsprozesses und beeinflusst diesen. Bei den Beziehungen und Interaktionen zwischen Objekten, Menschen, Strukturen und Prozessen geht es nicht um den Erwerb von „richtigem“ Wissen. Das Ziel ist vielmehr die (Weiter-)Entwicklung von Individualität, Kultur und der persönlichen Bildungsbiografie.

Die Dimensionen der Stadt untersuchen

Grundsätzlich sind die Sinne der Kinder immer wach, um aktiv hinzuhören und aufmerksam zu sehen. Sie nehmen wahr, was ihnen auf dem Weg durch die Stadt (und in allen Bereichen ihres Lebens) begegnet – dazu gehören auch Pflastersteine, Denkmäler, Hauswände oder Brunnen etc.

Die PädagogInnen in Reggio Emilia dokumentieren dieses Zuhören, Beobachten und die kindlichen Erfahrungen sorgfältig anhand schriftlicher Aufzeichnungen, Fotos und audiovisueller Aufnahmen. Auch die Kinder selbst werden angeregt, Fotos und Zeichnungen von Orten und Objekten zu machen, Dinge in einer Schachtel zu sammeln oder Geräusche aufzunehmen. Das Sammelsurium offenbart auch die verschiedenen Standpunkte, die Kinder in ihren Forschungen einnehmen.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt „The Park is ...“, bei dem Krippenkinder den zentralen Park in Reggio Emilia erkundeten, verschiedene Naturmaterialien und Gegenstände entdeckten bzw. deren Klänge erforschten. Im Atelier der Einrichtung wurden die gelebten Erfahrungen in einem selbst hergestellten Klanginstrument komprimiert, indem man die Fundstücke wie Stäbe und Zweige in Tonblöcke steckte. Eine andere Gruppe legte die Fundstücke aus dem Park in weichen Gips und nach der Trocknung wurden die Gipsplatten als Geschenk an den Park und an seine BesucherInnen in Form eines Weges aufgelegt. Solche Werke machen Kinder und ihr Potenzial sichtbar. Sie gewähren Einblick in die Art Welt- und Ortssicht der Kinder. Gleichzeitig laden sie die Erwachsenen ein, sich mit den kindlichen Ideen und Gedanken auseinanderzusetzen. Diese aktive Beteiligung und Kommunikation involviert die Kinder als vollwertige BürgerInnen.

Fantasien und Visionen

Ein Ort lädt auf eine kulturelle, soziale und gefühlvolle Reise ein, bei der die Identität der Kinder gestärkt und Gefühl für ihre Herkunft ausgebildet wird.

Kinder füllen ihre Lebensräume mit Fantasie und kreativen Ideen und eröffnen Möglichkeiten, an die PädagogInnen zuvor oft gar nicht dachten. Die Stadt bzw. das Dorf ist ein Bildungsraum und unterstützt das Lernen in hundert Sprachen.

Unzählige Ideen befinden sich direkt vor unserer Nase, an jeder Hausecke wartet ein Projekt. Erkunden wir unsere Lebensräume mit viel Zeit und Offenheit, ohne uns zuvor einen Plan zurechtzulegen, aber teilnehmend beobachtend, was von den Kindern kommt! Was passiert in ihren Begegnungen mit der Stadt/dem Dorf? Welche Fragen stellen sie? Wo bleiben sie stehen und verweilen sie? Folgen wir den Kindern und

begeben uns mit ihnen auf eine Forschungsreise, bei der wir nicht wissen, wohin sie uns führen wird, und die ohne Einschränkung neue Möglichkeiten für unsere Orte öffnet. Fragen wir die Kinder selbst, was sie sich wünschen, und erfinden wir mit ihnen neue Städte und Dörfer („City Fantasia“). Die visionären Stadtpläne werden sicher einzigartig und voll bereichernder Überraschungen sein. ■



Barbara Bagic-Moser

Jahrgang 1978. Kindergartenpädagogin und -leiterin (dzt. Karenz). Geschäftsführerin des Bildungsinstituts für Reggio-Pädagogik und kreative Methoden e.U., Obfrau des Vereins Dialog Reggio Österreich, Referentin für Reggio-Pädagogik und kreative Bildung in früher Kindheit. Systemisch kunsttherapeutische Supervisorin und Kunsttherapeutin; dzt. Studium der Bildungswissenschaften.



Literatur

Reggio Tutta – Wie Kinder ihre Stadt ko-konstruieren. Hg. von Reggio Children, 152 Seiten, reich bebildert. Verlag das netz, Weimar 2012. In Österreich erhältlich beim Verlag UNSERE KINDER (Preis: € 28,70 zzgl. Versand)